

Universitätsbibliothek Wuppertal

Amtliche und private Statistiken der Arbeitszeit in der Bundesrepublik Deutschland

Seifert, Eberhard K.

Wuppertal, 1983

3.4 Informationsinhalte kritischer Unternehmenspublizität

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2167)

3.4 INFORMATIONSMINHALTE KRITISCHER UNTERNEHMENS- PUBLIZITÄT

Anmerkungen zur Sozialbilanz- und Kennziffern-
diskussion in der BRD*

*(8. WWK - 4./5.2.83) "Information, Mitbestimmung
und Unternehmenspolitik"

1. An die Entwicklungen zu einer 'gesellschaftsbezogenen Berichterstattung', - Rechnungslegung oder Sozialbilanz sind allg. Maßstäbe und Kriterien zu ihrer Beurteilung angelegt worden, die sich entweder formal-pragmatisch an die 'Grundsätze ordnungsgemäßer Buchhaltung' anlehnen (Wahrheit, Vollständigkeit, Klarheit, Vergleichbarkeit, Vorsicht, Wirtschaftlichkeit, s.a. die Erörterung i.E. bei Dierkes/Hoff, 1981, S. 20), oder aber Publizität - hier verstanden als integralen Bestandteil von Verfassung - aus Zielvorstellungen versuchen herzuleiten, die bereits in den neuzeitlichen politischen Theorien formuliert oder zumindest impliziert sind (Betroffenheit der Adressaten, Verständlichkeit, Glaubwürdigkeit, Vergleichbarkeit, vgl. a. Begründungen bei Schredelseker, 1980, S. 9 ff).

Die in beiden Beurteilungsmaßstäben zum Ausdruck kommende 'Minimalforderung' an die Bedingung der Möglichkeit einer vergleichenden Beurteilung stellt das Kriterium der Vergleichbarkeit der Berichtsinhalte selber dar.

2. In der BRD besteht für die bisherige Praxis der Unternehmenspublizität auf diesem Gebiet der sozialen Rechnungslegung/Sozialbilanzierung (im engeren Sinne: Sozialbilanzen; in weiterem Sinne auch Werkzeitschriften, Sozialberichte, Personalreports etc.) bekanntlich kein einheitlich vorgeschriebener Mindestrahmen. Dies gilt weder für die Berichtsform noch gar für die einzelnen Berichtsinhalte, wengleich schon seit längerem Vorschläge von Seiten der Unternehmen (AK-Sozialbilanz-Praxis 1977) einerseits und arbeitsorientierter bzw. gewerkschaftlicher Seite andererseits (DGB-BV-Anforderungskatalog, 1978; Kennzifferninformationssystem 'Mikis', Strothauer 1980) vorliegen und in Frankreich Erfahrungen mit gesetzlichen Regelungen gesammelt wurden (Vogelpoth 1980).
3. Auf diesem Hintergrund vermag es nicht verwundern, daß die bisherigen Bemühungen, Transparenz in den Wildwuchs

der hiesigen Berichterstattungspraxis zu bringen, bislang vorrangig Systematiken und Analysen hinsichtlich der überhaupt bearbeiteten Berichtsfelder hervorbrachten (expl. Dierkes/Hoff für 'Sozialbilanzen', I. Schneider/1980 für weitere Berichtsformen), d.h. ermittelten, welche Bezugfelder bereits bearbeitet sind, wie ihre Gewichtung und Proportionierung zueinander aussieht sowie, welche Einzelkomplexe behandelt werden. Der Untersuchung von Dierkes/Hoff zufolge (29) dominiert ganz eindeutig (mit über 60 %) das Beziehungsfeld: Unternehmen - Mitarbeiter, während bspw. so bedeutsame Bereiche wie 'natürliche und gesellschaftliche Umwelt' mit je 5 % bzw. 9 % noch kaum Gewicht haben. Allerdings: die französische Sozialbilanz ist sogar ausschließlich und ausdrücklich auf dieses Beziehungsfeld beschränkt, enthält aber mit rd. 135 Indikatoren einen Berichtsumfang, der beträchtlich über den des AK-Sozialbilanzpraxis und z.T. auch den des gewerkschaftlichen Forderungskatalogs hinausgeht.

4. Abgesehen von Analysen und Kommentaren zu einzelnen Sozialbilanzen und allerersten Ansätzen (noch überwiegend qualitativer Art a la Dierkes/Hoff oder summarisch-bewertender a la H.J. Gärtner/1981) zu Querschnittsanalysen, mangelt es bisher völlig an Analysen einzelner Berichtsinhalte. Der Beantwortung der Frage also, welche Aussagekraft die publizierten Daten besitzen. Dies sowohl im Hinblick auf ihre jeweils eigene Indikator-Qualität für den jeweiligen Sachverhalt, als auch im Hinblick auf ihre Geeignetheit für Vergleichszwecke.

Die m.W. erste Berichtsinhalts-Analyse wurde vom Autor im Forschungsprojekt: Arbeitszeit und Arbeitszeitstatistik zum Indikator 'Arbeitszeit' durchgeführt. Vorab erschien dieser Indikator auf Grund seiner deskriptiv-quantitativen Erfassungsmöglichkeit als ein vergleichsweise unproblematischer Indikator zur Charakte-

risierung der Arbeitsqualität (Gohl, Ridder, Seifert 1979).

5. Diese Untersuchung belegt, daß die bundesrepublikanische Berichterstattungspraxis selbst für diesen 'einfachen' Indikator weit davon entfernt ist (schon Dierkes/Hoff hatten unzureichende Berichtsqualität moniert, S. 44), den o.a. Kriterien für eine 'Rechnungslegung' auch auf sozialem Gebiet zu genügen. Dies gilt sowohl für die im engeren Sinne rd. 35 sozialbilanzierenden Unternehmen, als auch weitere rd. 100 mit sozialbilanzähnlichen Berichten, die praktisch untereinander wegen der 'privatistischen' Auswahl und begrifflichen Füllung von Inhalten nicht zu vergleichen sind.

Die Vorstellung einer Ausweitung des Kreises von sozialbilanzierenden Firmen auf französische Dimensionen macht somit die Mindestprogramm-Vereinheitlichung zu einem absoluten Muß!

6. Jedenfalls dann, wenn es nach wie vor auch Ziel von Sozialbilanzen bleibt, nicht nur ein betriebsbezogenes Informationsmedium zu jeweils gerade besonders interessierenden bzw. herauszustellenden Aktivitäten für die 'eigenen' Mitarbeiter zu schaffen, sondern es auch Ziel bleibt, einer wie auch immer näher zu qualifizierenden "Öffentlichkeit" vergleichende Beurteilungen zu ermöglichen. Damit sind neben der grundlegenden Voraussetzung: Verfügbarkeit der Berichte für die 'Öffentlichkeit' weiterführende Fragen und Schwierigkeiten folgender - eher beispielhafter - Art aufgeworfen. Hierfür wird man von den in Frankreich gesammelten Erfahrungen einerseits, aber auch von dem in Einzelgewerkschaften bereits erprobten 'MIKIS' andererseits lernen können (Engberding 1980):

- in den div. betrieblichen Teilbereichen fällt ohnehin eine große Fülle von Informationen und Daten an, die aufgrund amtlicher oder verbandlicher Anforderungen

erfaßt, verarbeitet, weitergemeldet und schließlich auch - z.T. dann bereits aggregiert - publiziert werden. In der BRD stehen somit bereits jetzt schon unternehmensbezogene als auch übertriebliche Informationen zur Verfügung, die je nach Rechtsform/Größe der Unternehmung auch den Arbeitnehmern bzw. ihren Vertretungen zur Verfügung stehen. Und zwar laufend. Sozialberichterstattung ist demgegenüber in der Regel - ähnlich dem Geschäftsbericht - nicht als laufender, sondern als einmalig p.a. zu publizierender Bericht vorgesehen. Insofern wäre es sinnvoll, die dafür gewünschten Daten, Berichtsinhalte, Indikatoren etc. mit den bestehenden, laufenden Meldungen - insbesondere den amtlichen Statistiken abzustimmen.

- im Unterschied der einmaligen Jahres(stichtags-)meldung von Sozialbilanzen zur laufenden (bspw. monatlichen) Kennziffern-Ermittlung nach Art des 'MIKIS' liegen erhebliche Arbeitsaufwandsunterschiede begründet. Diese lassen es daher praktisch fraglich erscheinen, ob ein 'MIKIS'-Ansatz strukturell als 'Öffentlichkeits'-Medium geeignet sein kann, oder ob er nicht vielmehr bezogen bleiben muß auf die unternehmensorientierte Informationsebene der dortigen Arbeitnehmervertretung?
- in jedem Fall aber stellt sich somit neben dem Legitimationsproblem hinsichtlich der Verfügung und Verarbeitung von unternehmensbezogenen Daten und Kennziffern (die amtliche Statistik operiert ja bekanntlich nach dem Prinzip der Anonymisierung) das praktische Problem der personellen, institutionellen und finanziellen Voraussetzungen und Mittel, um regelmäßig die aufwendigen Auswertungen inhaltlicher Art (bei einer wachsenden Anzahl von berichtenden Unternehmen) durchzuführen.

- Arbeitskreis Sozialbilanz - Praxis, 1977: Sozialbilanz heute. Empfehlungen des Arbeitskreises zur aktuellen Gestaltung gesellschaftsbezogener Rechnungslegung, o.O. 1977
- Dierkes, M; Hoff, A. 1981: Sozialbilanzen und gesellschaftsbezogene Rechnungslegung in der BRD, in: Hoffmann - Nowotny (Hg.): Sozialbilanzierung, Soziale Indikatoren VIII, Fr./M., N.Y.
- Engberding, T. 1980: Computergestützte Unternehmensanalysen für die Mitbestimmungspraxis, in: FHW - Forschung 5/6 - 1980, S. 241 ff, Berlin
- Gärtner, H.J. 1981: Indikatoren in der gesellschaftsbezogenen Unternehmensberichterstattung, in Hoffmann-Nowotny, a.a.O.
- Gohl, J.; Ridder, H.G.; Seifert, E. 1979: Humanisierung des Arbeitslebens - Legitimationsdefizite in Politik, Wissenschaft und betrieblicher Praxis (bes. 2. Indikatoren), in: Biervert u.a. Institutionelle Reformen in der Krise, Frankfurt
- Schneider, I. 1980: Publizitätsverhalten von mitbestimmten Unternehmen, in: Mitbestimmungsgespräch 11/1980, S. 252 ff
- Schredelseker, K. 1980: Kritische Publizität und soziale Rechnungslegung in Frankreich, Arbeitspapier Nr. 45/1980 des FB-Wirtschaftswissenschaft der GH-Wuppertal
- Vogelpoth 1980: Die französische Sozialbilanz, Frankfurt/M. 1980